

Laibacher Zeitung.

N^o. 147.

Montag am 30. Juni

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Insetate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 18. Juni d. J., das am Brünner Dom-
capitel erledigte Canonicat, dem Brünner bischöflichen
Secretär und wirklichen Consistorialrath, Andreas
H a m m e r m ü l l e r, allergnädigst zu verleihen
geruht.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 18. Juni d. J., das an der Cathedral-
kirche in Mantua erledigte Canonicat di SS. Filippo
e Giacomo, dem Erzpriester und Pfarrer von S.
Benedetto di Polirone, Anton Biancardi, aller-
gnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 19. Juni d. J., das an dem Cathedral-
capitel in Genèva erledigte Canonicat di S. Barto-
lomeo Apostolo dem Rector des dortigen bischöf-
lichen Seminars, Carl M a c c a r i n i, allergnä-
digst zu verleihen geruht.

Bei dem Ministerium des Aeußern und des
kaiserlichen Hauses sind die bisherigen Staatskanzlei-
Officialen, Johann H e n h a p p e l, und Leopold v.
H o f m a n n, zu Hof- und Ministerial-Concipisten
befördert worden.

Nichtamtlicher Theil.

Die rothe Reaction und die consti- tutionelle Mittelpartei.

Laibach, 28. Juni.

Die in sehr vielen Beziehungen treffliche „Trie-
ster Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 75 unter diesem
Titel einen gediegenen Aufsatz, den wir nicht nur
vollständig mittheilen, weil wir mit demselben voll-
kommen einverstanden sind, sondern wir fügen am
Schlusse desselben noch unsere Bemerkungen bei.

Die genannte Zeitung sagt: „Als im Jahre
1848 die Umsturzpartei in Oesterreich mit ihren, den
Fortbestand der Monarchie gefährdenden Plänen all-
mählig ins Feld zog, verhielt sich die große Masse
der Verständigen und Constitutionellgesinnten meisten-
theils schweigsam. War es Mangel an Muth oder
Entschluß, genug, sie ließ über sich ergehen, was
jener Partei beliebte, und gewann ihre Fassung und
Sprache erst dann wieder, als die Maßlosigkeit der
Radicalen ihren eigenen Untergang bereits besiegelt
hatte und das Novemberministerium hinter Bajan-
neten die Zügel übernahm. Abermals ist eine extreme
Partei geschäftig, — wir könnten sie des rothen,
ständischen Fracks wegen süglich die rothe Reaction
heißen, — sie streckte zuerst Programme und Flug-
schriften wie Fühlhörner tastend in die Welt, und
ist entschlossen, ihre Stunde, die sie gekommen
wähnt, nicht unbenützt verstreichen zu lassen, und
abermals schweigt die constitutionelle Mitte, und
läßt, die Hände im Schooße, die Würfel fremden
Willens über sich rollen. Es gab bei den Athenien-
fern ein Gesetz, das über jeden die Todesstrafe ver-
hängte, der in Zeiten politischer Spaltung keine
Partei ergriff; es mag grausam gewesen seyn, aber

es war heilsam, und verhinderte, daß das Volk
immer nur ein Spielball übertriebener Richtungen
blieb. Die Verständiggesinnten sind auch bei uns
die zehnfach, die hundertfach überwiegende Majori-
tät, aber außer der vis inertiae entwickeln sie auch
jetzt nur wenig Kraft, ja ihr Schweigen könnte den
oberflächlichen Beobachter über ihre Anzahl in Irr-
thum führen, während das Geschrei der extremen
Rückgangspartei wie die Klagen des verwundeten
Aares über das politische Blachfeld tönt. Daß die
Radicalen schweigen, ist begreiflich, denn die rothe
Reaction ist ihr bester Allirte; je unmäßiger sich diese
geberdet, desto schneller arbeitet sie jenen in die
Hände. Aber die große Mittelpartei, deren Panier
die Constitution ist, sollte dem gefährlichen Spiele
solcher Ueberschwenglichkeit nicht stumm zuschauen,
sie sollte durch ihr Schweigen nicht einen Augenblick
lang als einwilligend erscheinen. Wenn die Millio-
nen, die diese Mehrzahl bilden, auch ihr Programm
klar und ehrlich aussprechen würden, wenn sie sag-
ten, daß sie statt Volksvertretern privilegirte Adels-
landtage nicht wollen, daß sie sehnlich auf die
volle Verwirklichung unserer Verfassung warten, und
daß sie ein verantwortliches Ministerium noch ferner
wollen, daß seine eigene Ueberzeugung der Wohlmei-
nung des Reichsrathes vorzuziehen in der Lage ist: —
dann würde jeder Zweifel bald besiegt und die Stimme
des Rückschlusses so wie die des Umsturzes jederzeit
überdönt werden. Um so beruhigender wäre eine solche
Kundgebung in einer Zeit, wo verschiedene Gerüchte
und Zufälligkeiten die allgemeine Stimmung ängst-
licher machen. Eine Kleinigkeit ist es z. B., daß
die Localitäten des Reichstages eben jetzt wieder in
die Winterreitschule umgestaltet werden; aber in die-
ser Zeit des Schwankens knüpfen sich Bedenken und
Befürchtungen daran, die ganz geeignet sind, auch
in weiten Kreisen Unbehaglichkeit zu verbreiten. Bei
diesem Stillstande constitutioneller Thaten von ober,
wäre es um so nothwendiger, daß sich die Ansicht,
die in den Mittel- und untern Schichten unserer
Staatsgesellschaft herrscht, laut und mannhaft kund
gebe.

Wir haben es jederzeit ausgesprochen, daß wir
fest an der Verfassung vom 4. März 1849 halten,
und wir setzen nicht den geringsten Zweifel darein,
daß die Regierung dieselbe auch in allen ihren Thei-
len durchführen wird. Allein in jüngster Zeit sind
so viele Stimmen wach geworden, die einer Verän-
derung derselben das Wort sprechen, und sogar das
Inlebenstreten derselben in Zweifel stellen, daß wir
uns nicht mehr passiv verhalten zu dürfen glauben,
wenn wir anders unsere Pflicht als Staatsbürger
erfüllen wollen. Leider ist es wahr, daß die consti-
tutionelle Partei in der Gegenwart gegenüber der
Reaction ebenso unthätig sich benimmt, wie sie sich
ehemals — mit Ausnahme von nur Wenigen — ge-
genüber dem überstürzenden Radicalismus benahm.
Wir wiederholen es, die Charte ist unser Panier,
an dem wollen wir halten. Unserer Ansicht nach
würde die Regierung sehr weise thun, wenn sie alle
die circulirenden Gerüchte von Aufhebung und Ver-
änderung der Charte formell und öffentlich als un-
wahr erklären würde, da hierdurch einerseits dem
Fortschreiten des Radicalismus ein Damm entgegen-
gestellt, andererseits aber das Vertrauen zu ihr ge-
stärkt würde, was sicherlich von den besten Folgen

begleitet wäre. Ohne Zweifel würde eine solche Er-
klärung auch auf die Coursverhältnisse wirken, und
somit nach allen Richtungen hin nur einen wohl-
thätigen Eindruck verbreiten.

Correspondenzen.

Aus dem Pressburger Districte, 24. Juni.

— h — In neuerer Zeit wird wieder energisch
auf die Purification Jener gedrungen, welche entweder
in unserem Districte sich um Aemter bewerben oder
bereits angestellt sind, und man schreibt diese Maß-
regel der Unzufriedenheit der Bevölkerung zu, welche
brave, verdienstvolle Männer zurückgesetzt und Indi-
viduen protegirt sah, die während der Revolution
mit der Kossuth'schen Fraction in Verbindung standen.
Es scheint neuerdings als Norm festgestellt zu wer-
den, daß sich jeder Beamte, selbst wenn er während
des Krieges ob seiner loyalen Gesinnungen in's
Lager der Legitimen flüchtete, purificiren muß, eines-
theils um jeden Vorwurf der Gegner der Regierung
dadurch zu entkräften, andererseits, weil sich heraus-
gestellt hat, daß gravirte Individuen im letzten Mo-
mente, wo die Revolutionspartei Alles verloren gab,
in's andere Lager übergingen und hiedurch ihre Persö-
lichkeit zu bemänteln suchten. Es wurden auch bereits meh-
rere untergeordnete Beamte, deren Vergangeneit
nichts weniger als sündenrein war, entlassen und zur
Untersuchung gezogen, jedoch ohne weitere Strafe in
Freiheit gesetzt. Die Regierung sieht jetzt strenger
denn zuvor auf redliche Gesinnung der Beamten,
da sie leider die Erfahrung machte, daß es minder
brauchbaren Männern nur um Sicherung ihrer Exi-
stenz zu thun war, während Talentvolle Aemter an-
nahmen, bloß um kurze Zeit darauf trotzig abzudanken.
Jetzt kommt selten mehr ein solcher Fall vor; man
sieht in Ungarn endlich ein, daß die Regierung in
Durchführung der Reformen consequent ist und sich
durch keine Conföderation einschüchtern läßt; dann
geseht sich auch noch die materielle Sorge dazu
und man schätzt sich glücklich, ein Amt zu erhalten,
das Einen in dieser theuren Zeit anständig ernährt.
Will die Regierung jetzt Aemter besetzen, so stehen
ihre eine Menge Candidaten zu Gebote, und eben
dies ist die Ursache, warum sie Betreff der Purifi-
cation so streng zu Werke geht. Bald werden auch
die Klagen verstummen, daß auswärtige Beamte
nach Ungarn versetzt wurden; man hat in dieser Be-
ziehung gleichfalls einsehen gelernt, daß der Troß,
allen Studien zu entsagen, nicht nur nichts nützt,
sondern im Gegentheil die Nationalität gefährdet, da
die Regierung sich genöthigt sah, in Ermanglung
brauchbarer magyarischer Beamten, Auswärtige
anzustellen. Darum lassen unsere Alten ihre
Söhne fleißiger denn je studieren, und auf der Press-
burger Akademie findet man der Mehrzahl nach
Magyaren, die sich fast Alle dem Jus widmen, und
in einigen Jahren die aus Böhmen und Oesterreich
hither berufenen Beamten, deren Zahl übrigens nicht
sehr groß ist, werden ersetzen können. Der treffliche
Akademiedirector, Professor B a i n t n e r, ist bestrebt,
diese jungen Männer zu einem eifrigen Studium
anzuhalten, damit so der Grund zu einem tüchtigen
Beamtenthum gelegt werde.

O e s t e r r e i c h.

Triest, 28. Juni. Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Johann besuchte gestern die auf unserer Rhede vor Anker liegende nordamerikanische Fregatte „Independence“, und wurde mit der größten Auszeichnung empfangen. Se. kais. Hoheit verweilte dort beinahe 2 1/2 Stunden. In Erwiderung eines Besuches des Herrn Commodore Morgan, begab sich auch der Statthalterstellvertreter, Hr. Graf Gleisbach, in Begleitung des Herrn Statthalterreirathes Herrn von Malfer, an Bord der Fregatte, und wurde bei der Rückfahrt mit den üblichen Salutsschüssen begrüßt.

Wien, 27. Juni. Im Ministerium haben die Beratungen über das zu erlassende Feldpolizei-Gesetz auf Grundlage der Berichte der Landwirthschaftsgesellschaften bereits begonnen.

— Der Gemeinde Wien ist von Seite des Ministeriums die Begünstigung gewährt worden, daß alle derselben eigenthümlichen Staatsobligationen gegen solche umgewechselt wurden, deren Zinsen in Silber zahlbar sind.

— Ein hiesiger Holzhändler hat der Regierung den Plan vorgelegt, um allen Klagen des Publicums ein Ende zu machen, den Holzverkauf nach dem Gewichte einzuleiten. Dieses System ist bereits in Frankreich und andern Ländern mit großem Vortheile in Anwendung gebracht worden, um allen Täuschungen in der Qualität des Holzes, als solche, welche durch die Schlichtung desselben hervorgebracht werden, dadurch radical abzuwehren. Wir zweifeln nicht, daß das hiesige Holzhändlergremium auf diesen Plan eingehen werde.

— Seit mehreren Tagen taucht wieder das Gerücht auf, es werde das Cultusministerium von dem des Unterrichts getrennt, der Unterricht dem Ministerium des Innern zugetheilt und der Cultus unter einen Bischof gestellt werden.

— Wie wir vernehmen, sollen die bis jetzt bestehenden Feingehalte bei Gold- und Silberwaren einer Veränderung unterzogen werden. Namentlich soll 14löthiges Silber verarbeitet werden und die ohnedies überflüssige Gattung Gold Nr. 1 entfallen.

— Am Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates, das nun definitiv am 1. October d. J. eröffnet wird, und in den nächsten Tagen sein Programm ausgibt, werden mehrere Professuren für Gegenstände creirt, die früher an demselben nicht gelehrt wurden; so wird nebst der italienischen auch die deutsche Sprache und Declamation, die Geschichte der Tonkunst, dann Aesthetik vertreten seyn. Die Professur der letzteren wurde Hrn. Dr. L. A. Frankl anvertraut. Wir freuen uns, den Dichter nun auch theoretisch die Grundsätze der Kunst lehren zu sehen, die er in seinen epischen Dichtungen: „Colombo“ und „Don Juan“ bewährt hat. Die beiden andern Professuren, für die mehrere geistvolle Männer im Vorschlage sind, werden demnächst besetzt.

— Die nächste Monatsversammlung des niederösterreichischen Gewerbevereines wird durch einen zweiten Vortrag des kaiserlichen Rathes Hrn. Reuter: „Ueber die Wichtigkeit der Hebung der Flachscultur in Oesterreich“ interessant seyn.

— Die hier studierenden Mediciner aus den italienischen Provinzen haben dem ausgezeichneten und verdienstvollen Professor der practischen Medicin, Dr. Johann Dypolzer, bei Gelegenheit seines am 24. d. vergangenen Namenstages, eine prachtvoll kalligraphirte und kostbar mit Sammt und Gold verzierte Dankadresse überreicht, in welcher in italienischer Sprache die unbegrenzte Verehrung für den geliebten Lehrer ausgedrückt ist.

— Es werden bereits alle Vorbereitungen getroffen, daß der Grundentlastungsfond mit 1. November d. J. anstandslos in Thätigkeit treten könne. Von den 5 pCt. Schuldverschreibungen, welche für die diesem Fonde überwiesenen Forderungen den Bezugsberechtigten oder deren Hypothekar-Gläubigern erfolgt werden, liegt auch schon eine bedeutende Auflage in Bereitschaft.

— Dem Vernehmen nach soll die Mannschaft der k. k. Armee abermals reducirt werden. Auch soll ein abermaliger kaiserl. Gnadenact den in die Armee eingereichten Honveds, nach ihrer bisherigen Conduite, durch Beurlaubungen wesentliche Begünstigungen gewähren.

— Der wichtige Gesekentwurf über den Hausrhandel wird nächstens aus dem Handelsministerium an die Statthaltereien der verschiedenen Kronländer abgehen, um auch die für jede einzelne Provinz nothwendigen Bemerkungen und Gutachten einzuholen.

— In der Liptau ist, wie die „Slov. Nov.“ melden, das Kupfergeld durch Bergraben und Verstecken gänzlich verschwunden, so daß die Kaufleute zu eigens gemachten Papiermarken die Zuflucht nahmen. Letzteres ist jedoch sogleich eingestellt und dem Uebelstande des Mangels an Kupferscheidemünze dadurch abgeholfen worden, daß die Regierung 10.000 fl. C. M. in Kupferkreuzern nach Rosenberg sandte, die bereits in der ganzen Liptau in Umlauf gebracht wurden.

— Auf der fertigen Eisenbahnstrecke zwischen Gloggnitz und Paierbach wurde gestern um 9 Uhr Morgens die erste Probefahrt mit der Locomotive „Save“ vorgenommen, und ging ohne allen Anstand vor sich.

— Herr Primavesi, Mitglied der Deputation, welche von Olmütz hier angelangt ist, um die Bestätigung des Bürgermeisters Dr. Mandelblüh zu erbitten, widerspricht im „Lloyd“ der von demselben Blatte gebrachten Nachricht, daß die Deputation ihren Zweck nicht erreicht habe. Bisher sey noch gar keine Entscheidung in dieser Angelegenheit erfolgt.

— Die Abhaltung des großartigen Sängeresfestes in Passau ist definitiv auf den 6. und 7. k. M. festgesetzt. An demselben werden außer den auswärtigen Vereinen und jenen von Wien und Salzburg, auch die Liedertafeln von Linz, Steyr, Braunau, Ried, Freistadt, Perg, Wels, Böcklabruck, Scherding, Lambach, Windsbach, Odenberg und Eferding Theil nehmen. Die Versammlung der österr. Liedertafeln findet in Linz Statt, von wo aus sie der Dampfer „Hunyad“ am 5. Juli um 8 Uhr Morgens nach Passau befördern wird. Für Hin- und Herreise, so wie für Beköstigung und Quartier in Passau hat jeder Sänger nur 10 Gulden C. M. zu entrichten.

— Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Baiern bezüglich der gegenseitigen Eisenbahnverbindungen sind zum glücklichen Ende gediehen. Der betreffende Vertrag ist bereits abgeschlossen.

— In Tirol ist in der Gegend von Brillegg im Unterinntale ein reichhaltiges Silbererzlager gefunden worden.

— In Agram ist am 25. die Commission zusammengetreten, welche über die Anlegung des Agramer Bahnhofes entscheidet. Ueber den Bau der Steinbrück-Agramer Bahn, sowie über die Fortsetzung derselben von Agram nach Sissek und Carlstadt herrscht kein Zweifel mehr.

— Die im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers ernannte Commission, welche zur Liquidirung der Privatansprüche an versalken erklärte und sequestrirte Güter in Ungarn zusammengesetzt wurde, steht bereits in voller Thätigkeit. Die ungeheure Belastung dieser Güter macht ihre Arbeiten sehr complicirt, und eine schnelle Beendigung derselben dürfte kaum denkbar seyn.

— Die ehemaligen ungarischen Hofagenten werden dem Vernehmen nach der ungarischen Abtheilung des obersten Gerichtshofes, sowie jenen in den Ministerien zugetheilt werden und das Recht erlangen, sich Ministerialagenten nennen zu dürfen.

— In letzterer Zeit wurden auch in Ungarn mehrere Pässe zur Londoner Industrie-Ausstellung erteilt; die Erlangung eines solchen Reisepasses war nämlich bis jetzt in diesem Kronlande mit vielen Schwierigkeiten verbunden.

— Der Pesther Lloyd hat sich constituirt, und bereits seine Ausschußmitglieder gewählt.

— Einer von den aus Constantinopel in London angekommenen Magyaren, Halasz, gew. Adjutant Moriz Perczel's, erhielt von diesem bei seinem Abschiede zwei Pferde, die Perczel in den Schlachten ritt. Halasz glaubt sie in England theuer verkaufen zu können. Die Flüchtlinge, außer Meszaros, werden dieser Tage auf Kosten der englischen Regierung nach Amerika überschifft, wo sie in der Nähe Ujhasz's sich anzusiedeln gedenken.

— In Betreff der russischen Censur wird der „Bos'schen Zeitung“ geschrieben, daß die osterwähnte Censurschwärze jetzt gar nicht mehr existirt. Soll ein Artikel theilweise unterdrückt werden, so wird die betreffende Stelle auf das sauberste ausgeradirt, welche Procedur durch verabschiedete Soldaten in den Censurkanzleien mittelst Bimsstein verrichtet wird. Auf diese Weise verschwinden ganz bedeutende Flächen von dem Papier, ohne dem, was auf der anderen Seite zu lesen ist, Eintrag zu thun. Ist der Artikel aber groß, so daß man vermuthen kann, das Papier halte die Procedur nicht aus, so greift man ohne Umstände zu der practischen Scheere und schneidet ohne Barmherzigkeit Gutes mit Bösem weg.

— Aus Pesth wird dem „C. B. a. B.“ geschrieben: In Erlau fanden vor einigen Tagen zahlreiche Verhaftungen Statt, da man einem Complotte gegen die Regierung auf die Spur gekommen seyn soll. Die Verschwornen hatten ihre Zusammenkünfte in einem Keller, und bestanden größtentheils in Kosuthianern, die dessen Angeben mit zahlreichen Ehrens Huldigungen brachten. . . Es wurde sogleich ein Auditor des Pesther Kriegsgerichtes an den Schauplatz hingefendet, und eine bedeutende Zahl der Verhafteten — wie es heißt 30 bis 40 — sind bereits in das Neugebäude nach Pesth abgeführt, um daselbst der kriegsgerichtlichen Verhandlung unterzogen zu werden. Die Zahl der minder Compromittirten soll noch um ein Bedeutendes größer seyn.

— Auch in Schemnitz hat man ein kleines Waffendepot, das dort verborgen lag, entdeckt, und besonders viele schöne Gewehre und Doppelläufe dabei gefunden.

Hall, 21. Juni. Von hier wird der „Innsbrucker Zeitung“ gemeldet, daß vor Kurzem neuerdings siebenzig Petitionen aus allen Gauen Deutschtirols Sr. Majestät um constitutionmäßige Berufung des Tiroler Landtags vorgelegt wurden.

Pesth. Tausende von Tochen des besten Waldlandes, schreibt man der „Pesther Zeitung“ aus Neograd, liegen schon wüst und öde; die einst so schön bewaldeten Berge und Hügel sind ausgeschwemmt, von Wasserrißen durchfurcht und bieten kaum eine magere Hutweide mehr; während dadurch nicht selten die besten Wiesen versandet, die fruchtbaren Thäler mit Steingerölle überschwemmt, die Gegend ihrer Wohnlichkeit beraubt und die Gesamtheit um eines der unentbehrlichsten Bedürfnisse gebracht wird. Eine kleine Anzahl würdiger Männer, die dem Mahnbrieft der Zeit in wissenschaftlicher und volkwirthschaftlicher Beziehung Rechnung tragen wollen, haben daher alle Fachgenossen und Freunde der Forstwirthschaft zu einer gemeinsamen Besprechung am 30. d. M. nach Gran geladen, um über die Mittel zu berathen, wie den trostlosen Zuständen, in welchen sich die Wälder befinden, für die Folge begegnet werden kann.

Mailand, 26. Juni. Gestern Nachmittag hat sich hier ein schrecklicher Fall ereignet. Allgemein war das Gerücht verbreitet, das Dr. Ciceri, dessen Beurtheilung wir mittheilten, von seinem Vorgesetzten, dem k. k. Provinzial-Medicus, Dr. Bandoni, der Militär-Behörde angezeigt wurde. Demnach war derselbe — wie sich von selbst versteht — besonders bei den Radicalen — verhaßt und gemieden. Dem Vernehmen nach soll er auch mehrere Drohbrieffe erhalten haben, und Abends nie ohne Begleitung (man sagt von verkleideten Gens'darmen) ausgegangen seyn. Des Tages wählte er sein Leben keiner augenscheinlichen Gefahr ausgesetzt zu sehen. Dem war aber nicht so. Als er gestern um 4 1/2 Uhr Nachmittags, wie gewöhnlich nach Hause ging, nähete

sich ihm ein unbekanntes Individuum einige Schritte vor dem Hausthore, und — verkehrte ihm zwei Dolchstiche — worauf der Unglückliche, ohne einen Laut von sich zu geben — verschied. Vom schändlichen Mordmörder (wahrscheinlich einem Werkzeuge des Mazzini'schen Comités) hat man bis zur Stunde auch nicht die mindeste Spur! (Tr. 3.)

Gloggnitz, 26. Juni. Heute fand der erste Probeversuch zur Befahrung der Staatsseisenbahn über den Semmering in der Richtung von Gloggnitz gegen Payerbach — etwa 2500 Klafter — mit einer bei dem Betriebe der südlichen Staatsbahn seit längerer Zeit schon benützten Locomotive dritter Kategorie Statt.

Diesem interessanten und bedeutsamen Abschnitt in der Geschichte des Semmeringbaues wohnten der um denselben so hochverdiente k. k. Sectionsrath und Generalbaudirector v. Sbeza, mehrere der leitenden k. k. Ingenieure der Bau- und Betriebssection, so wie der Director der Gloggnitzer Eisenbahn, Hr. Schönerer, bei.

Die Hin- und Rückfahrt geschah ohne das mindeste Hinderniß; Unter- und Oberbau bewährten sich als vorzüglich, und ist die Construction des letzteren ganz darnach gerichtet, den schweren, für die Benützung dieser Bahn eigens construirten Preismaschinen, die für den Zweck der Erprobung im nächsten Monat erwartet werden, in allen Anforderungen zu entsprechen. (W. 3.)

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Ueber die deutsche Flottenangelegenheit berichtet die „W. Ztg.“: Preußen ist entschlossen, wenn es nicht zu Vereinbarungen in Frankfurt kommt, durch Matricularbeiträge aller deutschen Staaten mit Einschluß Oesterreichs und trotz dessen Flotille auf dem adriatischen Meere, eine Flotte zum entsprechenden Schutze aller Küsten des deutschen Staatenbundes herzustellen und zu unterhalten, auf eigene Hand zum Schutze seiner Küsten eine Kriegsmarine sich zu verschaffen, fernere Zahlungen für die deutsche Flotte in der Nordsee aber einzustellen und aus dem vorhandenen Bestande, so weit Admiral Brommy denselben nicht verschuldet hat, für seine Vorschüsse sich bezahlt zu machen. Dieser Entschluß hat eine nicht unerhebliche Unterlage in dem auf den Danziger Schiffswerften bereits begonnenen großen Kriegsschiffe, das mit außerordentlicher Sorgfalt gebaut wird und sich seiner Vollendung nähert. Sobald dasselbe vom Stapel gelaufen, soll sofort mit dem Bau eines zweiten vorgegangen werden. — Die Kreisstände zu Zell erklärten mit 10 Stimmen gegen 1: „daß sie ihr Mandat als erloschen betrachten müßten, daher die angeordnete Wahl nicht vollziehen könnten.“ Das dissentirende Mitglied des Kreisstandes, ein Bürgermeister, übte hierauf den Wahlact allein aus, erzählt die „Nat. Ztg.“

— In Berlin geht man mit dem Gedanken um, einen Staatsgerichtshof für politische Verbrechen zu errichten.

Hamburg. Der hiesige Senat hat am 23. d. M. mehrere Anträge zur Berathung für die nächste Bürgerschaft publicirt. Darunter sind folgende die wichtigsten: 1) ein sehr strenges Pressegesetz, das, abgesehen von den hohen Strafanlagen, durch Unbestimmtheit des Ausdrucks der richterlichen Willkür den freiesten Spielraum läßt. 2) Eine Verordnung zur Verhütung des Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes.

Posen, 19. Juni. Die Nachricht von dem Erlaß eines Ukases, nach welchem alle Privatleute in Rußland und Polen ihr ungeprägtes Silber binnen einer gewissen Zeit verkaufen, oder zum Preise von 40 Kopelen an die Regierung abliefern müssen, beruht, der „Nachener Zeitung“ zufolge, auf Wahrheit. So eben aus dem Königreich Polen hier ein treffende Personen bestätigen nicht nur den Erlaß dieses Ukases, sondern bringen zugleich die Nachricht, daß man schon mit dessen Ausführung vorschreite.

Da bekanntlich die Silberausfuhr schon seit längerer Zeit verboten war, die Gold- und Silberschmiede aber so große Quantitäten nicht ankaufen können, sie zuletzt auch selbst fürchten müssen, daß man ihnen einen gewissen Vorrath gestatten und das Mehr, zum Preise von 40 Kopelen, einziehen werde, so finden die Besitzer von Silbergeräthen keine Käufer. Die schon seit einiger Zeit begonnene Einziehung geschieht nun folgendermaßen: Der Vogt jedes Ortes muß die Einwohner abschätzen, wie viel Silbergeräth sie muthmaßlich besitzen. Nachdem dies geschehen, begibt er sich, von Commissarien begleitet, in die einzelnen Wohnungen und fordert die Besitzer zur Auslieferung ihres Silbers auf; entspricht dieses dem vorher nach Gutdünken veranschlagten Quantum, so ist die Sache damit abgemacht, und der Eigenthümer erhält, nachdem man ihm eine beliebige Anzahl Lösel zc. zu seinem Gebrauch gelassen (was sich immer auf wenige Stücke beschränkt), eine einfache Bescheinigung, daß er so und so viel Silber an Gewicht an den Vogt abgeliefert habe. Wenn dagegen weniger als veranschlagt, freiwillig vorgelegt wird, so erfolgt sofort eine strenge Haussuchung, und wird bei dieser verschwiegenes Silber gefunden, so erfolgt ohne Weiteres Confiscation. Bis jetzt hat noch Niemand eine andere Entschädigung, als die genannte Bescheinigung des Vogts über die erfolgte Ablieferung erhalten.

Italien.

— Die römische Regierung sandte vor einigen Tagen mehrere Oberofficiere in die verschiedenen Provinzen des Kirchenstaates, um die Verbungen, deren Erfolg sich bisher sehr unzulänglich erwiesen hatte, energischer zu betreiben; sie haben Vollmacht, bis 30 Scudi Handgeld zu geben.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Man beschäftigt sich schon jetzt mit der Rede, welche der Präsident am 1. Juli bei der Eröffnung der Eisenbahn in Poitiers halten wird. Man glaubt, daß er diese Gelegenheit benützen werde, um den Ausfall auf die Assemblée in der samosen zu Dijon gehaltenen Fischeide wieder gut zu machen. Indes scheint man ihm nicht zu trauen; das Bureau der Assemblée, heißt es, wird der Einladung nicht folgen, um nicht eine zweite Auflage der Dijoner Ansprache hören zu müssen.

— In der Assemblée hat am 26. d. Hr. Bevue zur Begründung seines Antrages auf Einführung des Freihandels eine Rede gehalten.

Spanien.

Madrid, 17. Juni. Die Discussion über die Proposition Bermudez de Castro hat gestern in der Deputirtenkammer begonnen; in derselben wird verlangt, daß ein Tadel gegen das Ministerium ausgesprochen werde. Man glaubt, daß sich dieselbe in die Länge ziehen wird, da das Ministerium erklärt hat, es fürchte die Discussion über seine Politik nicht. — Es heißt jedoch, Bermudez wolle seinen Antrag zurückziehen; in diesem Falle wollen die ministeriellen Deputirten ein Vertrauensvotum für das Ministerium beantragen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Juni. „Times“ bringt heute einen in seiner Art merkwürdigen Brief von ihrem Correspondenten in Mailand, den wir nicht ganz mit Stillschweigen übergehen können. Merkwürdig scheint uns dieser Brief in doppelter Hinsicht. Erstens: daß „Times“ überhaupt, trotz ihrer freundlichen Stellung zu Oesterreich, solchen groben Invectiven gegen die österr. Verwaltung ihre Spalten öffnet, Invectiven, welche durch ihren einfachen stylistischen Ton beim englischen Publicum mehr Wirkung hervorbringen, als die leidenschaftlichsten Artikel, wie sie jede Woche in demokratischen Wochenblättern vorkommen. Zweitens: daß der Timescorrespondent gerade in einer Zeit, wo die Macht Oesterreichs Bielen am festesten begründet zu seyn scheint, von einer

Loslösung der Lombardie und von einer Verschmelzung derselben mit Piemont als von einer Bedingung spricht, ohne welche Oberitalien nie zur Ruhe und Glückseligkeit eingehen könne. Der österr. Regierung darf sehr wenig daran gelegen seyn, was „Times“ und deren Correspondenten von der Verwaltung in der Lombardie für Ansichten haben. Desto bemerkenswerther und gewissermaßen der Berücksichtigung werth ist die Schlussfolgerung jenes Briefes, der des Pudels Kern enthält, daß nämlich Oesterreich sich noch glücklich schätzen sollte, wenn es die Lombardie um ein gut Stück Geld los wird, und daß England (diese Stelle ist etwas dunkel gehalten), wenn es an der Zeit ist, etwas für Italien thun solle, nachdem es bis jetzt, trotz seines liberalen Geschreies, nichts gethan als geholfen, „die Ketten für Italien zu schmieden!“

— Das „Morning Chronicle“ enthält eine Correspondenz zwischen Hrn. Péreaux, einem protestantischen Pastor aus Rochefort, und dem Herrn Cardinal Wiseman. Ersterer forderte Se. Eminenz zu öffentlichen Conferenzen auf, in welchen er mehrere gegen die katholische Kirche gerichtete Thesen behaupten und vertheidigen wolle. Der Hr. Cardinal lehnte natürlich die Zumuthung des fremden Geistlichen ab, dem er bedeutet, daß die katholische Kirche sich nicht auf der Defensiv befindet, und daß der Protestantismus sich gegen die schwere Anklage der Loslösung von der Kirche vertheidigen müsse.

— Neuern Nachrichten zufolge, wird an der Panama-Eisenbahn (von Navy Bay nach Panama) sehr eifrig gearbeitet. Binnen zwei Jahren dürfte dieser Schienenweg der Communication geöffnet werden können.

Amerika.

— In Santiago, der Hauptstadt von Chili, ist am 20. April ein Militäraufstand ausgebrochen. Ein blutiger Kampf hat stattgefunden, in welchem das Haupt der Aufreher, Oberst Urrutia, getödtet wurde. Die Autorität des Gesezes wurde durch die Energie des Präsidenten der Republik hergestellt. Das Martialgesetz wurde im Lande proclamirt.

Neues und Neuestes.

Wien, 29. Juni. Se. Maj. wird schon zum August in Verona erwartet, um den dortigen Truppenmanövern beizuwohnen. Wie es heißt, soll Se. Majestät daselbst den Palast Canossa bewohnen.

— Im Unterrichtsministerium ist das Gesez zur Reform des Unterrichtswesens im lombardisch-venetianischen Kronlande bereits entworfen. Die mit den Vertrauensmännern, Graf Schizzi, Graf Citala und Advocaten Salerie, dießfalls gepflogenen Verhandlungen werden, wie man hört, zur Grundlage dienen.

— Die sardinischen Eisenbahnlinien zum Behufe einer Verbindung zwischen den Alpen und dem mittelländischen Meere sind in vollen Angriff genommen, und der Staat hat bereits gegen 65 Millionen Franken auf sie verwendet. Zur Deckung der Kosten hat sich die Regierung an englische Capitalisten gewendet. Die Verbindung zwischen Turin und Genua, welche durch ungeheure Tunnels, von englischen Ingenieuren gebaut, unter der Bergkette fortgeführt ist, wird binnen 2 Jahren dem Verkehre offen stehen.

— Der katholische Missionär, Dr. Knobler, hat bei seiner Abreise von Wien, Schriften, Matrizen und andere Utensilien, welche die k. k. Staatsdruckerei lieferte, mit sich genommen, um zu Chartum in Afrika eine Missionsdruckerei zu errichten.

— Laut eines Erlasses des Unterrichtsministers sind diejenigen Studierenden, welche sich der Theologie widmen, von Ablegung der Maturitätsprüfungen befreit.

— Die Hafensfreiheit von Venedig wird am 11. August d. J. ihren Anfang nehmen.

— In Währen ist die Rinderpest und unter den Hausthieren die rothe Ruhr ausgebrochen, desgleichen eine Seuche unter dem Borstenvieh.

